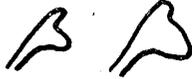


III. Die unteren: bis auf 1. halbpfeilförmig mit stumpfen Ecken
1. einfach, rundlich:



2. halbpfeilförmig
wie II₁ — II₂:



3. breit-halbpfeilförmig
wie II₃:



Je einfacher die mittleren Nebenblätter sind, desto einfacher sind gewöhnlich auch die unteren. Es kombinieren also: II₁ + III₁, II₂ + III₂, II₃ + III₃. Da nun diese Nebenblattformen bei allen Blättchenformen vorkommen, so kann man die oben angeführten Kombinationen als Subformen aufführen. Ich habe aber davon Abstand genommen, da die Kombination zuweilen auch anders verläuft.

Bei kräftigen Pflanzen herrschen große Nebenblätter vor, also die Kombination II₃ + III₃, bei schwächeren kleinere Nebenblätter. Hinsichtlich der Nebenblätter der *f. angustifolia* K. ist noch zu bemerken, daß diese Form gewöhnlich (aber nicht immer) kleinere und schmalere aufweist.

Die Grundform der Nebenblätter — soweit sie nicht einfach sind — ist immer halbpfeilförmig, während sie bei *Vicia silvatica* — denen die Formen von II₃ ähnlich sehen können — halbkreisförmig ist.

Nebenblätter von *Vicia silvatica* L:



Senecio alpinus × aquaticus, ein neuer Senecio-Bastard.

Von E. Hepp, München.

Die Umgebung von Bad Oy *) zeichnet sich durch das massenhafte Vorkommen des Wasserkreuzkrautes (*Senecio aquaticus* Huds.) auf allen Mäh- und Weidewiesen aus. Auch *Senecio alpinus* L., das Alpenkreuzkraut, findet sich zahlreich an Bachufern, in Gräben und auf feuchten Wiesen. Im Juli 1937 fiel mir eine Viehweide in der Nähe des Bahnhofs Oy-Mittelberg auf, die von *Senecio* förmlich übersät war. Bei näherem Zusehen fanden sich *Senecio aquaticus* und *alpinus* und dazwischen eine Mittelform, die ich zunächst für den längst bekannten, auch in der Umgebung von Oy vorkommenden Bastard *Senecio alpinus* × *Jacobaea* L. = *Senecio Reisachii* Gremlich hielt. Daß es sich um diesen Bastard handelte, erschien mir aber zweifelhaft, weil *S. Jacobaea* auf größere Entfernung vom Standort nicht festzustellen war, während sich andererseits der ihm am nächsten stehende *S. aquaticus* in außerordentlich großer Anzahl vorfand. Eine genauere Untersuchung überzeugte mich denn auch, daß es sich nur um eine Kreuzung zwischen *S. alpinus* und *aquaticus* handeln konnte. Der Bastard ist meines Wissens bis jetzt nicht festgestellt. Ich benenne ihn daher nach dem Ort seines Vorkommens **Senecio Oyensis** und gebe ihm folgende Beschreibung:

Caulis erectus, 40 bis 70 cm, calvus vel parce lanuginosus, plerumque angulosus, viridis, supra corymbosus. Folia laete virentia, nunquam cordata, inferiora longe

*) Nicht zu verwechseln mit dem Oytal in den Allgäuer Alpen. Bad Oy, an der Eisenbahnlinie Kempten—Pfronten gelegen, gehört nach der Vollmannschen Einteilung zur oberen Hochebene (Ho).

petiolata (petioli folio aequilongi), lamina ovata vel elliptica, sinuata vel lobata, serrata. Folia superiora sessilia, ovata vel oblonge-ovata, indivisa vel lyrata. Capitula 25 bis 35 cm lata, involucrem semiglobosum, 5 bis 10 mm longum, flores lutei, fructus 2—3 mm longi.

Bei den meisten der von mir beobachteten Stücke überwogen die Merkmale von *S. aquaticus*, von diesem unterschieden sie sich aber namentlich durch den höheren Wuchs und die fast ungeteilten Blätter. Von dem Bastard *S. alpinus* × *Jacobaea* unterschieden sie sich durch die lebhaft grünen, weniger derben und stets kahlen Blätter sowie durch die größeren Blütenköpfe.

Der Bastard war mehrfach von dem Rostpilz *Coleosporium senecionis* (Persoon) Fries befallen. Auf *Senecio aquaticus* ist der Pilz, wie mir Herr Regierungsdirektor Dr. P o e v e r l e i n - Augsburg mitteilt, zwar schon bekannt, aber sehr selten und in Bayern noch nicht gefunden; auf *Senecio alpinus* ist er in dessen ganzem Verbreitungsgebiet sehr häufig.

Herrn Universitätsprofessor Dr. S u e s s e n g u t h, der meine Bestimmung des Bastards bestätigte, sei auch an dieser Stelle bestens gedankt.

Artemisia Absinthium L. in der Oberpfalz.

Von L. Gerstlauer in München.

Artemisia Absinthium L., der Wermut, ist eine alte Heilpflanze. Ihre Heimat ist unbekannt, ihr Hauptverbreitungsgebiet aber Eurasien, besonders das Mittelmeergebiet. Man trifft sie daher schon am Südabhang der Alpen häufig an. Vollmann bemerkt von ihr in seiner Flora von Bayern, daß sie im Gebiet verwildert und vielfach eingebürgert sei. Er gibt eine Anzahl Standorte an, von der Oberpfalz aber nur Leuchtenberg und Vohenstrauß. Ich fand sie vor Jahren im Bayerischen Wald bei Fürstenstein an Gartenmauern mit *Sedum reflexum* L. und zwar zahlreich, hielt sie aber nur für einen zufälligen Gartenflüchtling. Das ist sie dort aber wohl nicht. Ich fand die Pflanze nämlich Ende August 1935 auf der Burgruine Obermurach bei Oberviechtach in großer Menge und nicht minder im anliegenden Dorfe. Dieser Standort ist jedenfalls uralte. Man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß das Kraut schon im Mittelalter im Burggarten dieser mächtigen Burg als Heilpflanze gezogen wurde. Ein paar Tage später aber fand ich sie ein paar Stunden nordwärts im Dorfe Fuchsberg ebenfalls zahlreich und dann in Dietersdorf und Antelsdorf, ebenfalls bei Oberviechtach. Sie wächst da überall auf Ödplätzen, an Straßengräben und Zäunen der Dörfer sehr üppig und gilt bei den Einheimischen als Unkraut. Ihr ganzes Verhalten zeigt, daß sie nicht wie so mancher Neuankömmling sich erst in neuester Zeit eingebürgert hat, sondern daß sie, vielleicht seit vielen Jahrhunderten, ein Altbürger der Oberpfalz ist. Man wird sie sicher dort noch anderweit antreffen. Darum sei sie der Aufmerksamkeit der einheimischen Botaniker empfohlen.